

geringste Unachtsamkeit führt dazu, daß das Teil verschnitten und demzufolge Ausschub wird. Wir haben 9 Teile an der Karosserie des P 50, und jedes Teil kostet bei uns im Schnitt 10 DM. Wenn Genosse Hunger im Monat rund 7000 Hinterkotflügel beschneidet und dabei 33 Stück Ausschub macht, so sind das 350 DM bei einer Ausschubquote von 0,5 Prozent. Die Ausschubquote lag also nicht besonders hoch, aber wir können es uns trotz allem nicht leisten, daß der überwiegende Teil unserer Kollegen soviel Ausschub produziert.

Der Genosse Hunger hatte also zu Beginn der Ausübung seiner zweiten Tätigkeit große Schwierigkeiten zu überwinden. Es kam so weit, daß er die Arbeit nicht mehr ausführen wollte. Wir setzten uns aber in der Parteigruppe zusammen und berieten alle diese Fragen. Die Genossen kamen zu der Auffassung: kein Mensch und vor allem kein Genosse hat das Recht, Ausschub zu produzieren. Jeder Ausschub wirkt sich schließlich ungünstig auf die proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft aus. Dann stellten wir die Frage der Qualität in den Gewerkschaftsversammlungen zur Diskussion. Jetzt werden Nacharbeiten und Ausschub, die nachweislich durch schludrerhafte Arbeit hervorgerufen werden, dem Urheber nach den gesetzlichen Bestimmungen in Rechnung gestellt. Auch bei dem Genossen Hunger haben wir diese Bestimmungen in Anwendung gebracht. Daß sich alle diese Auseinandersetzungen fruchtbringend ausgewirkt haben, beweist das Ergebnis. Genosse Hunger hat bis jetzt 40 000 Hinter-

kotflügel ausschubfrei bearbeitet. Natürlich sind wir noch nicht bei allen Kollegen unseres Bereiches soweit. Einiges müssen wir dazu noch leisten. Wir setzen unseren Kampf um beste Qualität beharrlich fort und werden die Ausschubkosten weiter senken. Dabei bedienen wir uns u. a. auch der in unserem Meisterbereich bestehenden Qualitätskommission, die alle zehn Tage eine Auswertung vornimmt und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und zur weiteren Senkung des Ausschusses beschließt. Jeder Kollege hat zu diesem Zweck an seinem Arbeitsplatz eine Tafel, auf der eingetragen wird, wie hoch seine Ausschubquote in den letzten 10 Tagen ist. Derjenige Kollege, der den meisten Ausschub produziert hat, bekommt die rote Laterne. Das hat sich erzieherisch sehr ausgewirkt.

Die Bezahlung der Kollegen unseres Bereiches erfolgt nach der Menge. Die Voraussetzung, auch nach der Qualität zu bezahlen, sind bei uns noch nicht restlos geschaffen. Wir sind aber bemüht, auch dafür eine entsprechende Form zu finden. Zu bemerken ist dabei, daß nur einwandfreie Teile weiterverarbeitet werden dürfen, um die Sicherheit des Fahrzeuges zu gewährleisten, denn bei uns gibt es keine 1. und 2. Wahl, sondern nur eine Güteklasse.

Wir hoffen, damit Eure Fragen beantwortet zu haben.

Im Auftrage der Brigade „Philipp Müller“

Genosse Helmut Müller
Meister im VEB Sachsenring-Automobilwerke
Zwickau

Die Kreisleitung hilft der WPO noch zuwenig

Die Arbeit des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front müsse von den Genossen besser unterstützt werden, so schrieb ich bereits im Heft 8 des „Neuen Wegs“ 1959. Ich forderte

1. von den Genossen, die Veranstaltungen des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front besser zu besuchen und sich mehr an der Kleinarbeit zu beteiligen,
2. von den Betriebsparteiorganisationen, den im Wohnbezirk ansässigen Genossen den konkreten Parteiauftrag zu

erteilen, im Wohnbezirk mitzuarbeiten und zu kontrollieren, daß das geschieht.

3. daß der Wohnbezirksparteiorganisation durch die Kreisleitung der Partei mehr Unterstützung gegeben werden müsse.

Heute, nach fast 3 Jahren, muß ich ehrlich gestehen, daß die Zuschrift bei uns selbst nichts bewirkt hat. Ich bin damit unzufrieden.

Infolge personeller Veränderungen durch Fortzug, Abgang oder Tod usw. mußte in Vorbereitung der Wahl vom